Appenzeller Witze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **279 (2000)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzeller Witze

Zeichnungen: Tino Vetsch

«Du, Baartli, i wöösche all Tag, as i zo nütz chömm! I ha etzt ebe mönder as nütz!»

Enn ischt schuulig i de Scholde inne gsee. Er het aber en Brüeder gchaa, wo Pfarer gsee ischt. Drom het er amel gsäät: «I ond min Brüeder hends nooch gliich. I ha mit de Gläubiger z kämpfe ond er mit de Oogläubige!»

«En Gascht het zommene Weert, wo gliichzitig Beck gsee ischt, gsääd: «Hescht doch efange chlinni Püürli!» De Weert sääd: «Denn fress gad zwää!»

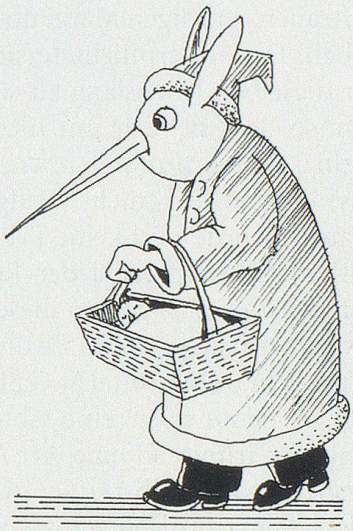
«Wele Mensch ischt zfredner: de Millionär oder en Vater, wo e Totzed Goofe hed?» – «Der wo e Totzed Goofe hed, deseb hed gnueg, aber de Millionär wett all no meh!»

Zwee Puure hönd wegs ehrne Chüe pralled. «Wäscht, Jok, i ha di gschiidischt Chue im Land, si cha s Chochichäschtli moetterseele-eläa uuftue.» «Josoo, gad ase! So e gschiidi Chue ha n i defrili nüd!» säät de ander. «So diini nüd? Denn hescht aber letz ghüroote!» ischt d Antwot gsee.

Voreme Weetshuus ischt e Fuerwech gstande. S Ross ischt en alte, abgmagerede Chlapperigaul gsee. E Büebli het en grosse Boge dromm ommi gmacht, wo n er vebei ischt. De Fuermaa het gsäät: «Du tomme Bueb, das Ross schloot doch nüd uus!» S Büebli aber het zrogg grüeft: «Seb glob der geen, i ha gad gmeent, s chönt all Augeblick ommkeie!»

«Vo wa lebscht au, Ueli?» – «Gad vo de Erdepfel, Chuered. S chonnt si gad droffaa, wie me d Sach aagschiered! I gebe d Erdepfel ebe zeerscht de Saue zfresse ond nochane fress i denn d Saue!»

«Du, Chuered, mini Frau ischt scho en Uustock gschiider as dini!» – «Di baarluuter Wored, Bartli, aber du hesches bigoscht au nötig!»



S Marili säät zo de Muetter: «Du, los! A de Wiehnacht ischt de Vater de Chlaus ond s Christchendli gsee ond a de Oschtere de Oschterehas, etzt glob i denn bald, er sei de Stooch gad au sölber!»

Is Pfarers Garte hets en wonderbar schöne Chriesibomm gchaa. D Dorfbuebe hend demm eppenemol e Bsüechli abgstattet. Emol het de Pfarer grad enn verwütscht. Er het em e föcheligi Standpredig gchaa ond zletscht gsäät: «Chöscht, Seppli, was gets also, wemmer Chriesi stellt?» – «S Abfüere, Herr Pfarer!»